Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Roßberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. D. Roßberg in Frankenberg i. Sa.

№ 60 | Sonntag, den 14. März 1915 | 74. Jahrgang

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat **März** nehmen unsere Tageblattausträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie **alle Postanstalten** noch entgegen.

Das im Grundbuche für Niederlichtenau Blatt 65 vordem auf den Namen des Landwirts Paul Richard **Schubert** in Gohlenz, z. Zt. in Chemnitz-Hilbersdorf, jetzt auf den Namen des Rittergutsbesitzer Albin **Wagner** in Palitz bei Eger eingetragene Grundstück, ein 3/4 Hufengut, soll

am 30. April 1915 vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle

im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 34 Hektar 47,1 Ar groß und einschl. Zubehör auf 106 390 M. — Pf. geschätzt, es besteht aus Wohn-, Stall- und Scheunengebäude, ist mit 1643,21 Steuereinheiten belegt und zur Brandkasse mit 31650 M. eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 16. Juli 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Frankenberg, den 4. März 1915.

Za. 14/14. **Königliches Amtsgericht.**

Nachruf.

Am gestrigen Freitag ist unser treuverdienter früherer Seelsorger

Herr Pfarrer em. Richard Unger,

Ritter des Albrechtsordens mit der Krone,

im gesegneten Alter von bald 90 Jahren an der Seite seiner ihm im Jahre 1899 bereits im Tode vorangegangenen geliebten Gattin in Striesen zu seiner letzten Ruhe bestattet worden. 35 Jahre lang, von 1860—1895, hat er als ein gottbegnadeter Diener am Wort, ausgezeichnet mit hohen Geistesgaben, in unserer Gemeinde gewirkt. Aber auch nach seinem Weggange von hier hat er es ihr in mannigfacher Weise bewiesen, wie lieb und teuer sie seinem Herzen geblieben ist. Wir rufen ihm in die Ewigkeit nach ein innniges:

Habe Dank! Ruhe sanft! Gottes Gnade über Dir für alle Deine Liebe!

Niederlichtenau, den 13. März 1915. **Der Kirchenvorstand,**

Schulze.

Die Gemeindesparkasse Flöha

verzinst die Einlagen mit 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung ab, bis zum Tage vor der Rücknahme.

Postsendungen werden schnellstens erledigt.

Bankkonten:

Allgemeine Deutsche Creditanstalt Filiale Chemnitz. — Chemnitzer Stadtbank.

Gemeindeverbandsgirokonto 9 Flöha.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 15265. Fernsprecher Nr. 19 Flöha.

Geschäftszeit: 8—12, 2—5 Uhr. Sonnabends 8—3 Uhr.

Die Kämpfe im Westen

w Im Westen herrschte nach der Niederwerfung sämtlicher französischen Angriffsversuche, besonders des täglichen Zusammenbruchs aller feindlichen Durchbrechungsversuche in der Champagne, verhältnismäßige Ruhe. Auch heftiges Schneetreiben behinderte die Gefechtstätigkeit. Im Küstengebiet zwischen Nieuport und Dixmuiden wurden einige englische Vorstöße bei Neuve Chapelle (im Tagesbericht war gestern infolge Verhörens am Fernsprecher Neufchatel geschrieben worden. Die Red.) gebührend zurückgewiesen.

Nieuport vom Feinde geräumt?

Nach Londoner Meldungen holländischer Blätter ist das am Yserkanal im Ueberschwemmungsgebiet gelegene Nieuport durch erneute Beschießung mit deutschen Geschützen allerschwersten Kalibers jetzt völlig in einen einzigen großen Trümmerhaufen verwandelt worden. Da die Deckung für die englischen und belgischen Truppen dort nicht mehr in Frage kommt, ist die Räumung Nieuports wahrscheinlich, jedoch soll der Ort im Feuerbereich der englischen und belgischen Artillerie bleiben. Mit der Eroberung Nieuports würden wir uns in beachtenswerter Weise Dünkirchen nähern, von wo es nicht mehr weit bis Calais ist.

Die Kämpfe im Osten

o An einem einzigen Tage machten wir in den Kämpfen an der Njemen- und Narewlinie mehr als 7000 Gefangene. Der beste Teil des russischen Riesenheeres ist aufgerieben; mögen die Reste an Zahl auch noch so bedeutend sein, unser Vordringen werden sie nicht verhindern. Aus dem Gebiet von Augustow, in der er noch einmal mit frischen Kräften vorgedrungen war, wurde der Feind unter härtesten Verlusten hinausgeworfen. Ueber 4000 Gefangene, drei Geschütze und 10 Maschinengewehre ließ er in unseren Händen. Bei unserem siegreichen Vormarsch auf Prasnysch, von dem wir nach dem letzten Bericht unseres Großen Hauptquartiers nur noch vier Kilometer entfernt waren, machten wir über 3200 Gefangene. Diese Erfolge bieten die sichere Bürgschaft, daß wir uns des wichtigen befestigten Ortes wieder bemächtigen werden. Diesen positiven Tatsachen gegenüber verrät die Petersburger Lügenmeldung von großen russischen Siegen bei Prasnysch und Grodno, sowie von der Vernichtung je zweier deutscher Armeekorps die ganze Größe der Hilflosigkeit, in der sich die Leitung des Zarenheeres befindet.

In den jüngsten Karpathenkämpfen

haben die heldenhaften Truppen unserer Verbündeten geradezu übermenschliche Strapazen infolge grimmiger Kälte und eisiger Schneestürme durchzumachen gehabt. Um das verlorene Gelände zurückzugewinnen, trieben die russischen Heerführer trotz der furchtbaren Kälte, von der sie eine Lähmung des österreichischen Widerstands erhofften, ihre Truppen unbarmherzig zum Angriff vor. Die österreichisch-ungarischen Truppen aber wichen und wankten nicht und brachten dem anstürmenden Feinde riesige Verluste bei. Die Russen, so sagt der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.", lernen in bezug auf Angriffslust auch im Gebirgskrieg nur den Grundsatz: opfern und wieder opfern. Sie stürmen in dichten Massen vor, auch wo die Sinnlosigkeit eines solchen Angriffs auf der Hand liegt. Ihre Verluste in den Karpathen sind daher ungeheuer groß, ihre taktischen Erfolge gleich Null. So vollzieht sich der Aufreibungsprozeß des russischen Riesenheeres auf der ganzen langen Schlachtfront von den Karpathen bis zum Njemen ununterbrochen, so daß aber die schließliche Entscheidung im Osten kein Zweifel mehr obwalten kann.

Der österreich.-ungarische Generalstabsbericht

o. Wien, 12. März. Amtlich wird verlautbart vom 12. März 1915 mittags:

Die Situation unserer Truppen in den neugewonnenen Stellungen in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich weiter gefestigt. Angriffe des Feindes haben sich nicht mehr wiederholt. Bei Jagielnica an der Pilica brachte die eigene Artillerie gestern auch kurzem, heftigen Feuerkampf mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

In den Karpathen wurde nach erbittertem Kampfe eine Ortschaft an der Straße Cisna—Baligrod genommen und die anschließenden Höhen im Laufe des Tags, während dichten Schneegestöbers, vom Feinde gesäubert. Im westlichen Nachbarabschnitte scheiterte unterdessen ein starker feindlicher Angriff. An den übrigen Fronten in den Karpathen sowie in Südostgalizien keine besonderen Ereignisse, da während des ganzen Tags heftiger Schneesturm anhielt.

Auch nördlich Czernowitz herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich seit längerer Zeit nichts ereignet. Unbedeutende Plänkeleien an der montenegrinischen Grenze fanden stellenweise statt.

o Wien, 13. März. Offizielle russische Berichte teilen mit, daß Ossowiec anhaltend und mit schwerer Artillerie beschossen werde. Die Kriegsberichterstatter erwarten, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaus von Norden sei, schließlich aufgegeben werde, geben aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufüge. Die aus 42-Zentimeter-Geschützen abgefeuerten Geschosse verursachten in den Festungswerken Löcher von 6 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe. Die Korrespondenten betonen ferner, daß zwischen Thorn und Mlawa große deutsche Truppenmassen zusammengezogen werden, die auf einen, wenn auch noch unbekannten Plan der deutschen Heeresleitung hinweisen.

Hindenburg

Dem Generalfeldmarschall Hindenburg widmete die Neue Züricher Zeitung vom 7. März hohes Lob. Vor sechs Monaten kannte man den Namen noch nicht. Heute ist er im Munde der ganzen Welt, nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas und darüber hinaus. In wenigen Tagen hat er sich eine Verehrung erworben, wie sie Napoleon I. zuteil wurde, als ihn seine Siege in Italien aus dem bisherigen Dunkel in den Glanz einer geschichtlichen großen Persönlichkeit emporhoben.

Der Krieg gegen England

Holland gegen den engl. Flaggenschwindel

o. Mit einer energischen, nicht mißzuverstehenden Sprache hat die holländische Regierung den Engländern den Stuhl vor die Tür gesetzt: sie hat der französischen und englischen Regierung mitgeteilt, daß sie jedem Schiff, das eine falsche Flagge oder falsche Nationalitätskennzeichen führt, d. h. eine irreführende Bemalung des Schiffsrumpfes oder der Schornsteine, das Befahren der holländischen territorialen Gewässer in einer Entfernung von 3 Seemeilen von der Küste und das Anlaufen holländischer Häfen verbietet. Dem Kapitän eines solchen Schiffes, der diesem Verbot zuwider handelt und dem diese Zuwiderhandlung von der holländischen Hafenbehörde nachgewiesen wird, droht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das tapfere Holland riskiert mit diesem von edler Neutralität diktierten Schritt seine völlige Kaltstellung vom englischen Ein- und Ausfuhrhandel; denn es ist immerhin möglich, daß die englischen Kapitäne, gezwungen, die englischen Farben zu zeigen, eine Fahrt durch das Gebiet der deutschen Unterseeboote nicht mehr wagen. Dem holländischen Volk, das von seiner Regierung in diesem schwierigen Diplomatenfahrwasser bisher mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit geleitet worden ist, kann man aufrichtig Dank sagen.

Die Mannschaften unserer Unterseeboote,

die den Vergeltungskrieg gegen England führen, sind Helden und als solche zu behandeln. Die Londoner Drohung, daß sie als Piraten betrachtet und bei ihrer Gefangennahme an den ersten besten Schiffsmast aufgeknüpft werden würden, schreckt uns und unsere Tapferen nicht. England wird es nicht wagen seine Drohungen zu verwirklichen und sich damit des letzten Restes seiner Ehre zu begeben. Sollte es aber tatsächlich auch vor dieser äußersten Ruchlosigkeit nicht zurückschrecken und unsere Helden, deren Tapferkeit, Ausdauer und Opferfreude bewunderungswürdig sind, als gemeine Verbrecher bestrafen, dann würde die deutsche Heeres- und Marineleitung sich keinen Augenblick besinnen, an den englischen Kriegsgefangenen Vergeltungsmaßnahmen zu üben, so daß Englands Verwerflichkeit auch nach dieser Richtung hin den Rückfall in eine alte und längst für überwunden gehaltene barbarische Kriegführung erzwänge. Der deutsche Reichstag hat sich in seiner Kommission, die den Etat des Auswärtigen Amtes beriet, für den Zwangsfall einstimmig für die Anwendung schärfster Vergeltungsmaßnahmen ausgesprochen und in allen die militärische, die politische und die diplomatische Lage betreffenden Fragen volle Einmütigkeit bekundet. Das war namentlich auch der Fall hinsichtlich der gegen die bisher völkerrechtswidrige Kriegführung Englands getroffenen Maßnahmen. Daß unsere Regierung für alle Reichsangehörige, die als Zivilgefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, ohne Rücksicht auf die Kosten nach Möglichkeit sorgt, wurde in der Kommission gleichfalls aufs neue bestätigt.

Der schwarz-weiße „Prinz Eitel Friedrich"

o Rotterdam, 13. März. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork, daß der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" auf einer Seite schwarz und auf der anderen Seite weiß angemalt ist. Das erklärt, wie es dem Schiffe gelungen ist, zu entkommen, als es vor einigen Wochen durch einen Kreuzer